

1. Wenn uns Leid und Angst be-fällt, dann su-chen wir, was
 2. Wenn die Not am grös-ten ist, dann fra-gen wir nach
 3. Manch-mal zwei-feln wir so sehr, dann glau-ben wir an
 4. Gott, ach Gott, komm zeig dich bald, ja, wach doch auf und

A D hm A

trägt und hält. Wir schaun uns um und fra-gen dann:
 Dir, Herr Christ. Wir fra-gen, Gott, wo bist denn du,
 gar nichts mehr, auch nicht, dass ei-nen Gott es gibt
 sa-ge: Halt! Da-mit die Not ein En-de nimmt

em A D

"Wer ist da, der hel-fen kann?" Wir füh-len uns al-schaust du uns-rer Not nur zu? Wir fra-gen, Gott, wann und dass er uns Men-schen liebt. Wir sehn dann nur noch und das Le-ben neu be-ginnt. Wir seh-nen uns nach

G em A

lein, ver-lorn und se-hen kei-nen Weg nach vorn. Wir greifst du ein, wa-rum darf all das Schlim-me sein? Wir un-ser Leid, em-pfin-den Gott-ver-las-sen heit. Wir dei-ner Kraft, die Heil und Se-gen oft ge-bracht. Wir

fism hm em A G E A

spü-ren Got-tes Nä-he nicht, ver-bor-gen ist sein An-ge-sicht. spü-ren dei-ne Nä-he nicht, ver-bor-gen ist dein An-ge-sicht. spü-ren Got-tes Nä-he nicht, ver-bor-gen bleibt sein An-ge-sicht. spürn jetzt dei-ne Nä-he nicht, ach, Gott zeig uns dein An-ge-sicht.

Text und Musik: M.Morgenroth (09/02)